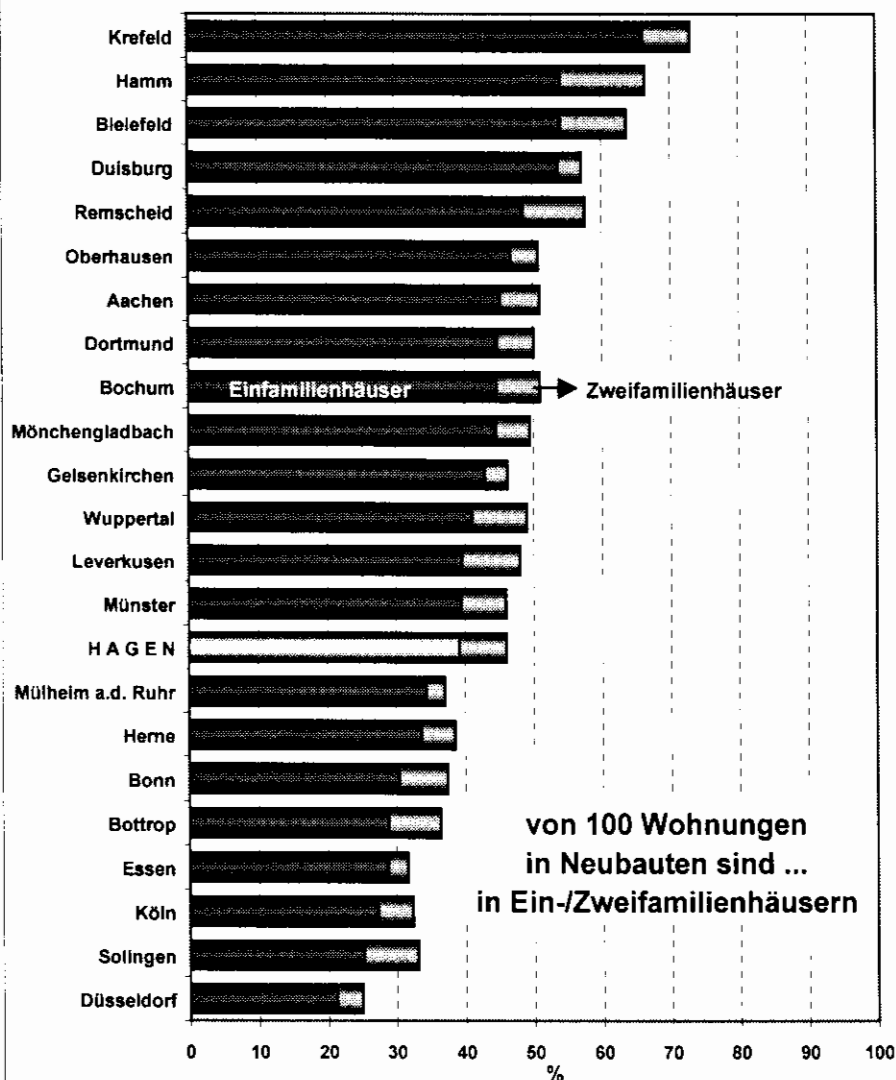


Zahl des Jahres

Baugenehmigungen 2000 bis 2002



50 000 neue Wohnungen

Baugenehmigungen in den Jahren 2000 bis 2002

Vom Bauboom kann seit längerem keine Rede mehr sein. Die Bautätigkeit erreicht längst nicht mehr die Dimension der früheren Jahre, wobei den Kosten, aber auch der mittlerweile guten Versorgung mit Wohnungen wesentlicher Einfluss zukommt. Das heißt nun aber nicht, dass sich kein Stein mehr bewegt. Von 2000 bis einschließlich 2002 wurden in den kreisfreien Städten von NRW immerhin 50 000 neue Wohnungen genehmigt, gut 100 000 Einwohner konnten also in einen Neubau einziehen. Wenn vielleicht viele annehmen, derzeit

reüssiere nur das Einfamilienhaus, sieht die von den Baugenehmigungen wiedergespielte Wirklichkeit doch etwas anders aus. Knapp 40 % aller Wohnungen, die in den drei betrachteten Jahren genehmigt wurden, befinden sich in Einfamilien-Häusern, weitere 6 % in Zwei-Familien-Gebäuden. Die übrigen, immerhin 55 % der neuen Wohnungen, entstehen in Mehr-Familien-Gebäuden.

Diese Aufteilung auf Ein-, Zwei- und Mehr-Familienhäuser fällt – wie das Schaubild zeigt – in den Großstädten des Landes unterschiedlich

aus. So setzen Krefeld, Hamm, Bielefeld, aber auch Duisburg und Remscheid stark auf Ein- und Zwei-Familien-Häuser. In der Landeshauptstadt Düsseldorf, Solingen, Köln und Essen dagegen sind Ein- und Zwei-Familien-Häuser deutlich in der Unterzahl. In Düsseldorf beispielsweise entstehen drei von vier neuen Wohnungen im Mehrfamilienbau.

Die Hagener Verteilung auf diese drei Haustypen entspricht dem Durchschnitt aller 23 kreisfreien Städte.



**Aus
NRW**

Baugewerbe

Die Leistung des nordrhein-westfälischen Bauhauptgewerbes lag im September 2003 um 9 % niedriger als im September 2002. Dieses Minus betraf den Hochbau und den Tiefbau in gleichem Maße.



**Aus
NRW**

Meister-BAföG

13 800 Personen erhielten im Jahre 2002 das sogenannte "Meister-BAföG" (korrekt: Leistungen nach dem Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz). Das bedeutet ein Plus von fast 3 000 Personen (26,4 %). Der Frauen-Anteil an den Geförderten belief sich auf 21,0 %.



**Aus
NRW**

Scheidungs-Hoch

In 2002 wurden in Nordrhein-Westfalen über 47 000 Ehen geschieden, 0,6 % mehr als im Jahr zuvor. Das ist ein neuer Rekord. Überwiegend – zu 57 % – ging die Scheidung von der Frau aus. In 37 % hatte der Mann die Initiative ergriffen und in 6 % der Fälle beruhte die Trennung auf einem gemeinsamen Antrag.

Alleinerzogene Kinder

Hohe Werte in Wehringhausen/ Ost, Eilpe/ Nord und Delstern

Kinder wachsen in Ein-Eltern-Familien auf. Ähnlich ist die Situation in Berchum (10,8 %).

Die Hager Monatszahlen vom November berichteten über die räumliche Verteilung der Alleinerzogenen Kinder und über ihre zahlenmäßige Veränderung von 1997 bis 2002. Jetzt wird auf das Alter der alleinerzogenen Hager Kinder eingegangen. Dabei gelten minderjährige Personen unter 18 Jahren als alleinerzogen, wenn ihre Eltern nicht verheiratet sind, sondern ledig, geschieden, verwitwet oder zwar verheiratet sind, aber getrennt leben.

In Hagen gehören 7 600 Kinder zu dieser Gruppe und haben so eine eindeutig schlechtere Ausgangssituation als ihre Altersgenossen. Bei insgesamt 37 400 Kindern und Jugendlichen bedeutet das also, dass jeder 5. Minderjährige in einer Ein-Eltern-Familie lebt.

Ergebnisse nach dem Alter

Wie die Spalte ganz rechts in der Tabelle zeigt, sind die Unterschiede innerhalb Hagens beträchtlich: In einigen Gebieten sind über 27 % der Kinder alleinerzogen, nämlich am Remberg, in Wehringhausen Ost und West sowie in Delstern. Dagegen weisen Halden/ Herbeck, Berchum, Garenfeld und Dahl Quoten von unter 13 % auf.

Die nebenstehende Tabelle zeigt aber vor allem die alterbezogenen Quoten, gibt also Antwort auf die Frage: Welche Altersgruppe ist besonders betroffen?

Die gesamtstädtische Antwort lautet – sehr überraschend: Alle in gleichem Maße, denn der 20 %-Wert zieht sich durch alle drei hier betrachteten Gruppen, wie die unterste Zeile der Tabelle ausweist. In den einzelnen Wohnbezirken sind aber deutliche Unterschiede auszumachen:

0 – 5 Jahre

So leben in Eilpe-Nord 30 % der Vorschulkinder nur mit einem Elternteil zusammen. Fast ähnlich alarmierend sind die Zahlen für den Remberg, Wehringhausen-West und Delstern. Ganz anders die Situation in Dahl, Halden/Herbeck, Emst-West und Holthausen: Hier wird lediglich jedes 10. Vorschulkind von nur einer Person erzogen.

6 – 11 Jahre

Unter den jüngeren Schulkindern (6 bis 11 Jahre) meldet Delstern mit 33 % die höchste Quote an alleinerzogenen Kindern, mit einigem Abstand folgen der Remberg und Wehringhausen. Dagegen dominiert in Garenfeld ganz deutlich die „normale“ Familie, denn nur 9 % der

12 – 17 Jahre

Bei den 12-Jährigen und älteren Kindern bzw. Jugendlichen stellt Wehringhausen-Ost die unrühmliche Spitze, 31 % leben mit nur einem Elternteil zusammen. Hingegen stößt man in Garenfeld und Halden/Herbeck auf auffallend wenige Alleinerzogene.

Wohnbezirk	Alleinerzogene Ende 2002			
	0 - 5 Jahre	6 - 11 Jahre	12 - 17 Jahre	0 – 17 Jahre
	%	%	%	%
Zentrum	24,8	23,2	27,0	25,0
Remberg	28,0	28,5	26,6	27,7
Altenhagen-Süd	22,8	20,2	23,6	22,1
Eckesey-Süd	22,1	23,8	22,7	22,8
Altenhagen-Nord	14,8	16,5	18,9	16,8
Fleyerviertel	17,9	18,0	16,3	17,3
Eppenhause	13,7	19,4	20,3	18,1
Emst-Ost	14,2	19,9	21,3	19,0
Emst-West	11,8	16,5	18,1	15,8
Kuhlerkamp	22,3	23,6	24,4	23,4
Wehringh.-West	27,4	28,7	26,8	27,6
	23,2	29,4		28,1
Eckesey-Nord	15,7	19,6	13,6	16,4
Vorhalle-Nord	15,8	20,2	22,2	19,3
Vorhalle-Süd	14,7	21,6	26,4	21,2
Boelerheide	17,4	17,8	16,6	17,3
Boele-Zentrum	23,8	21,9	20,8	22,0
Kabel/Bathey	21,2	21,0	18,8	20,2
Fley/Helfe	17,3	15,2	15,4	15,8
Garenfeld	15,6	8,9	9,1	10,8
Berchum	13,2	10,8	12,0	12,0
Halden/Herbeck	10,9	12,5	9,9	11,1
Henkhausen/Reh	13,9	17,8	13,2	15,1
Holthausen	11,3	12,6	17,9	14,6
Elsey-Nord	15,0	19,2	22,1	19,1
Elsey-Süd	18,3	15,6	18,8	17,7
Hohenlim. Zentrum	18,9	21,5	16,9	19,1
Oege/Nahmer	15,1	17,9	15,8	16,3
		21,9	26,0	26,1
Eilpe-Süd/Selbecke	17,4	27,1	23,6	23,1
Delstern	28,1		23,5	28,5
Dahl	11,4	12,7	11,6	11,9
Priorei/Rummenohl	15,1	17,9	15,7	16,3
Geweke/Tücking	12,2	14,5	12,1	13,0
Haspe-Zentrum	21,2	21,0	20,4	20,8
Haspe-Süd	14,0	16,7	19,8	17,3
Spielbrink	21,3	24,5	26,5	24,5
Westerbauer-Nord	17,6	16,6	20,0	18,2
Westerbauer-Süd	21,8	20,6	20,5	20,9
Hagen	19,5	20,4	20,5	20,2

Im November 2003 ...

... sank die Einwohnerzahl um 96.

... gab es nur im Stadtbezirk Hagen-Nord ein Plus.

... verlor wie im Oktober Haspe-Ost die meisten Einwohner.

... hatten nur 41 Paare einen Hochzeitstermin.

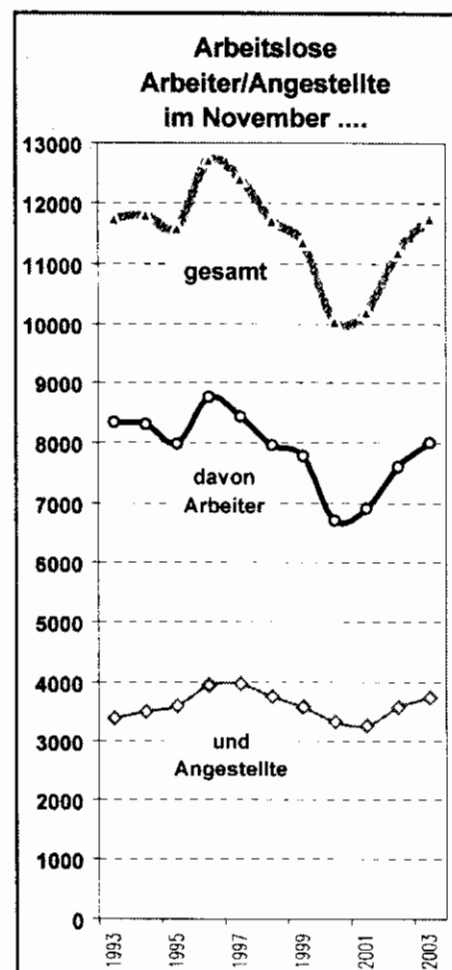
... gab es weniger Sterbefälle als im Oktober.

... zogen fast 1 600 Hagener um.

Bevölkerungs- bestand	November 2003	Veränderung zum		
		Vormonat	Vorjahr	Jahresanfang
EINWOHNER INSGESAMT	202 373	- 96	- 757	- 705
davon männlich	96 588	- 42	- 266	- 238
weiblich	105 785	- 54	- 490	- 467
Deutsche insgesamt	174 484	- 87	- 865	- 748
davon männlich	82 670	- 31	- 241	- 193
weiblich	91 814	- 56	- 624	- 555
Ausländer insgesamt	27 889	- 9	108	43
davon männlich	13 918	- 11	25	45
weiblich	13 971	2	133	88
101 Mittelstadt	21 823	- 16	- 35	- 18
102 Altenhagen	19 103	10	- 42	- 62
103 Hochschulviertel	12 823	7	21	5
104 Ernst	11 192	4	- 92	- 78
105 Wehringhausen	16 648	- 39	- 152	- 145
1 HAGEN-MITTE	81 589	- 34	- 300	- 298
206 Vorhalle	11 223	25	89	60
207 Boele	28 151	10	- 195	- 153
2 HAGEN-NORD	39 374	35	- 106	- 93
308 Lennetal	5 129	- 3	- 15	- 20
309 Hohenlimburg	27 414	- 9	- 216	- 176
3 HOHENLIMBURG	32 543	- 12	- 231	- 196
410 Eilpe	12 332	- 6	- 55	- 49
411 Dahl	5 533	- 33	- 39	- 55
4 EILPE/DAHL	17 865	- 39	- 94	- 104
512 Haspe-Ost	17 931	- 55	- 62	- 57
513 Haspe-West	13 071	9	36	43
5 HASPE	31 002	- 46	- 26	- 14

Bevölkerungs- bewegung	November 2003	Oktober 2003	November 2002	November 1993
EHESCHLISSUNGEN	41	86	56	75
GEBORENE	138	168	128	180
ausschließlich deutsch	109	132	100	146
deutsch und ausländisch	10	8	16	-
ausschließlich ausländisch	19	28	12	34
GESTORBENE	167	174	210	245
darunter männlich	70	81	96	109
GEBORENENÜBERSCHUSS	- 29	- 6	- 82	- 65
Deutsche	- 42	- 30	- 84	- 94
Ausländer	13	24	2	29
WANDERUNGSBEWEGUNG				
Zugezogene Personen	477	511	493	598
darunter Ausländer	167	159	188	309
Fortgezogene Personen	544	579	594	592
darunter Ausländer	132	160	163	189
Wanderungsgewinn/-verlust	- 67	- 68	- 101	6
Deutsche	- 102	- 67	- 126	- 114
Ausländer	35	1	25	120
Umzüge innerhalb Hagens	1 597	1 547	1 483	1 321
EINBÜRGERUNGEN	57	62	70	15

H A G E N E R Arbeitsmarkt (Hagen und Breckerfeld)	2002		2003	
	insgesamt	November	Oktober	November
Arbeitslose 	10 940 D	11 186	11 677	11 737
davon Männer insgesamt	6 333 D	6 460	6 932	7 030
bis 19 Jahre	152 D	154	88	80
20 bis 54 Jahre	5 262 D	5 457	6 140	6 217
55 und älter	919 D	849	704	733
Frauen insgesamt	4 607 D	4 726	4 745	4 707
bis 19 Jahre	112 D	111	47	40
20 bis 54 Jahre	3 576 D	3 738	4 106	4 056
55 und älter	919 D	877	592	611
davon Angestellte	3 450 D	3 579	3 742	3 738
Arbeiter	7 490 D	7 607	7 935	7 999
Arbeitslosenquote	10,6 D	10,9	11,4	11,5
Offene Stellen	1 324 D	1 094	866	763
davon Angestellte	605 D	501	430	363
Arbeiter	719 D	593	436	400
darunter nur für Teilzeitarbeit	234 D	207	267	48
Kurzarbeiter	750 D	1 243	371	527



Straßenverkehr  	2002		2003	
	insgesamt	November	Oktober	November
UNFÄLLE	7 320	634	698	650
davon leichte Unfälle	4 943	427	521	475
schwere Unfälle	2 377	207	177	175
Hauptunfallursachen der schweren Unfälle gesamt	1 443	132	97	111
Abbiegen/Wenden/Rück.	610	52	40	51
Abstand	174	15	6	10
Geschwindigkeit	128	11	12	9
Vorfahrt/Vorrang	213	24	14	24
Alkohol	92	12	9	5
Falsches Verhalten gegenüber Fußgängern	81	7	4	4
Falsches Verhalten von Fußgängern	104	8	12	3
Überholen	41	3	-	5
Verletzte Personen	894	75	61	71
davon Schwerverletzte	154	17	17	14
Leichtverletzte	740	58	44	57
Getötete	3	-	-	-



**Aus
NRW**

Negativ-Rekord

129 000 Ausbildungsverträge wurden im Berufsbildungsjahr 1999/2000 abgeschlossen. Im Jahr darauf waren es mit 126 000 etwas weniger und wieder ein Jahr später begannen nur 116 000 junge Leute eine Ausbildung. Im abgelaufenen Berufsbildungsjahr (2002/03) ging die Zahl noch einmal zurück, nur 110 000 Personen bekamen einen Ausbildungsplatz. Dies ist der niedrigste Wert, seit im Jahr 1980 mit den Aufzeichnungen darüber begonnen wurde.

Das Minus der letzten drei Jahre ging im besonderen Maße auf die beiden Hauptausbildungsgebiete zurück: Auf der einen Seite Industrie und Handel, auf der anderen Seite das Handwerk. Besonders das Handwerk besetzte weniger Ausbildungsplätze: Aus 40 000 wurden 32 000, ein Minus von 20 %.

94 000 Privathaushalte

Viele Singles im Zentrum, wenige in Henkhausen/Reh

Etwa 203 000 Menschen leben in Hagen. Alter und Geschlecht von ihnen sind bekannt und auch die Straße in der sie wohnen. Völlig unbekannt dagegen ist, wie viele Haushalte sie bilden, obwohl die Zahl der Haushalte in vielerlei Hinsicht von planerischer Bedeutung ist. Haushalte wurden bislang nur

bei Volkszählungen oder durch Stichproben erfasst. Die Mülheimer Statistiker haben ein EDV-Programm entwickelt, mit dem man aus dem Einwohnerbestand die Haushaltszahl relativ genau schätzen kann. Natürlich kommen so keine genauen Werte zustande, aber Daten, die einen guten Überblick er-

lauben. Nach 1998 und 2001 wurde dieses sogenannte Haushaltsgenerierungsverfahren im Jahr 2002 zum dritten Mal in Hagen angewandt.

Weniger Haushalte

Die Tabelle enthält die Ergebnisse für 1998 und 2002 - für alle 39 Wohnbezirke wie auch für gesamt Hagen. Demnach gab es Ende 1998 in Hagen 96 050 Privathaushalte. Danach sank ihre Zahl um 1 850 oder 1,8 % auf 94 200. Die Einwohnerschaft ist in der gleichen Periode um 3,1 % geschrumpft.

Diesem gesamtstädtischen Rückgang bis 2002 stehen unterschiedliche Entwicklungen in den 39 Wohnbezirken gegenüber. So gibt es Bezirke, in denen deutlich weniger Familien leben als vor vier Jahren, aber auch solche, in denen sich fast nichts geändert hat oder die Haushaltszahl gestiegen ist.

Ganz oben steht Berchum, der Bezirk mit dem größten Haushaltszuwachs (+7,9 %). Ein deutliches Plus - mehr als 5 % - verzeichnen auch Geweke/Tücking und Halden/Herbeck. Die Mehrzahl der Bezirke meldet jedoch einen Rückgang. Dabei werden die stärksten Einbußen in Delstern (-7,6 %), Wehringhausen-West (-8,2 %) und Eckesey-Süd (-8,3 %) beobachtet. Etwas glimpflicher ist die Entwicklung in Westerbauer-Süd, Wehringhausen-Ost und im Norden von Eckesey und Eilpe verlaufen. Es ging nur je-

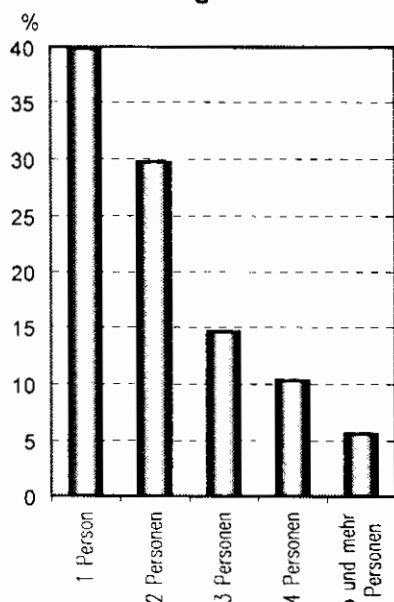
Wohnbezirk	Haushalte			
	1998	2002	Veränderung	
			absolut	%
Berchum	600	650	+50	+7,9
Geweke/Tücking	1 300	1 350	+50	+6,1
Halden/Herbeck	1 400	1 475	+75	+5,9
Garenfeld	650	675	+25	+4,4
Boelerheide	3 050	3 150	+100	+3,3
Hblg. Zentrum/Wes.	1 550	1 600	+50	+2,7
Henkhausen/Reh	2 400	2 450	+50	+2,0
Ernst-West	2 500	2 525	+25	+1,3
Kabel/Bathey	2 350	2 375	+25	+1,2
Holthausen	800	825	+25	+1,1
Dahl	1 300	1 300	0	+1,1
Eppenhause	3 200	3 225	+25	+0,9
Fleyerviertel	3 050	3 050	0	+0,7
Ernst-Ost	2 900	2 900	0	+0,5
Fley/Helfe	2 750	2 750	0	-0,2
Elsey-Süd	1 850	1 850	0	-0,6
Priorei/Rummenohl	1 100	1 100	0	-0,7
Haspe-Zentrum	3 800	3 750	-50	-0,8
Vorhalle-Nord	1 700	1 675	-25	-1,1
Westerbauer-Nord	2 350	2 325	-25	-1,2
Elsey-Nord	3 150	3 100	-50	-1,5
Spielbrink	1 700	1 675	-25	-1,6
Eilpe-Süd/Selbecke	2 500	2 475	-25	-1,8
Vorhalle-Süd	2 150	2 100	-50	-2,0
Remberg	5 350	5 200	-150	-2,3
Boele Zentrum	3 600	3 525	-75	-2,4
Haspe-Süd	2 800	2 750	-50	-2,4
Altenhagen-Nord	2 050	2 025	-25	-2,8
Oege/Nahmer	2 400	2 325	-75	-3,4
Kuhlerkamp	2 200	2 125	-75	-3,9
Zentrum	6 650	6 375	-275	-4,4
Altenhagen-Süd	4 850	4 600	-250	-4,8
Westerbauer-Süd	1 900	1 800	-100	-5,0
Wehringh.-Ost	3 550	3 350	-200	-5,4
Eckesey-Nord	1 200	1 125	-75	-5,9
Eilpe-Nord	3 000	2 825	-175	-6,1
Delstern	750	675	-75	-7,6
Wehringh.-West	2 800	2 550	-250	-8,2
Eckesey-Süd	2 850	2 600	-250	-8,3
Hagen	96 050	94 200	-1 850	-1,8

Anmerkungen zur Tabelle

Die Tabelle informiert über die Anzahl der mit dem Mülheimer Verfahren berechneten Haushalte. Dies geschieht für die 39 Hagener Wohnbezirke und auch für die gesamte Stadt. Dabei werden in drei Spalten gerundete Zahlen ausgewiesen: Für 1998, 2002 sowie bei der absoluten Veränderung absolute Werte.

Die grau unterlegte Spalte befasst sich mit den wichtigen prozentualen Änderungen. Dabei basieren diese Werte nicht auf den gerundeten, sondern den exakten Werten. So kann es auch dazu kommen, dass zwei Bezirke bei der absoluten Differenz den gleichen Wert ausweisen, bei der prozentualen Veränderung dann aber voneinander abweichen. Besonders auffällig ist das in den Bezirken, in denen die absolute Veränderung 0 lautet.

Haushaltsgröße 2002



der zwanzigste Haushalt verloren.

Mehr kleine Haushalte

Nicht nur die Zahl der Haushalte hat sich geändert, sondern auch ihre Größe, wie die Tabelle zeigt. So ist die Zahl der Ein-Personen-haushalte gegenüber 1998 leicht gestiegen (+1 050 oder 3 %), während alle Mehrpersonenhaushalte Federn lassen mussten. Am stärksten die großen Haushalte (5 und mehr Personen) mit einem Rückgang um 9 %.

Wie sich diese Entwicklung auf die gesamtstädtische Haushaltsstruktur im Jahr 2002 ausgewirkt hat, zeigt das obige Schaubild. In Hagen dominiert der Ein-Personen-haushalt. 40 % der Haushalte entsprechen diesem Typ. Zusammen mit den Zwei-Personenhaushalten (30 %) stellen sie das Gros der Hager Haushalte. Spürbar weniger Bedeutung haben Familienhaushalte, bestehend aus drei Personen (15 %), vier Personen (10 %) und 5 u. m. Personen (5 %).

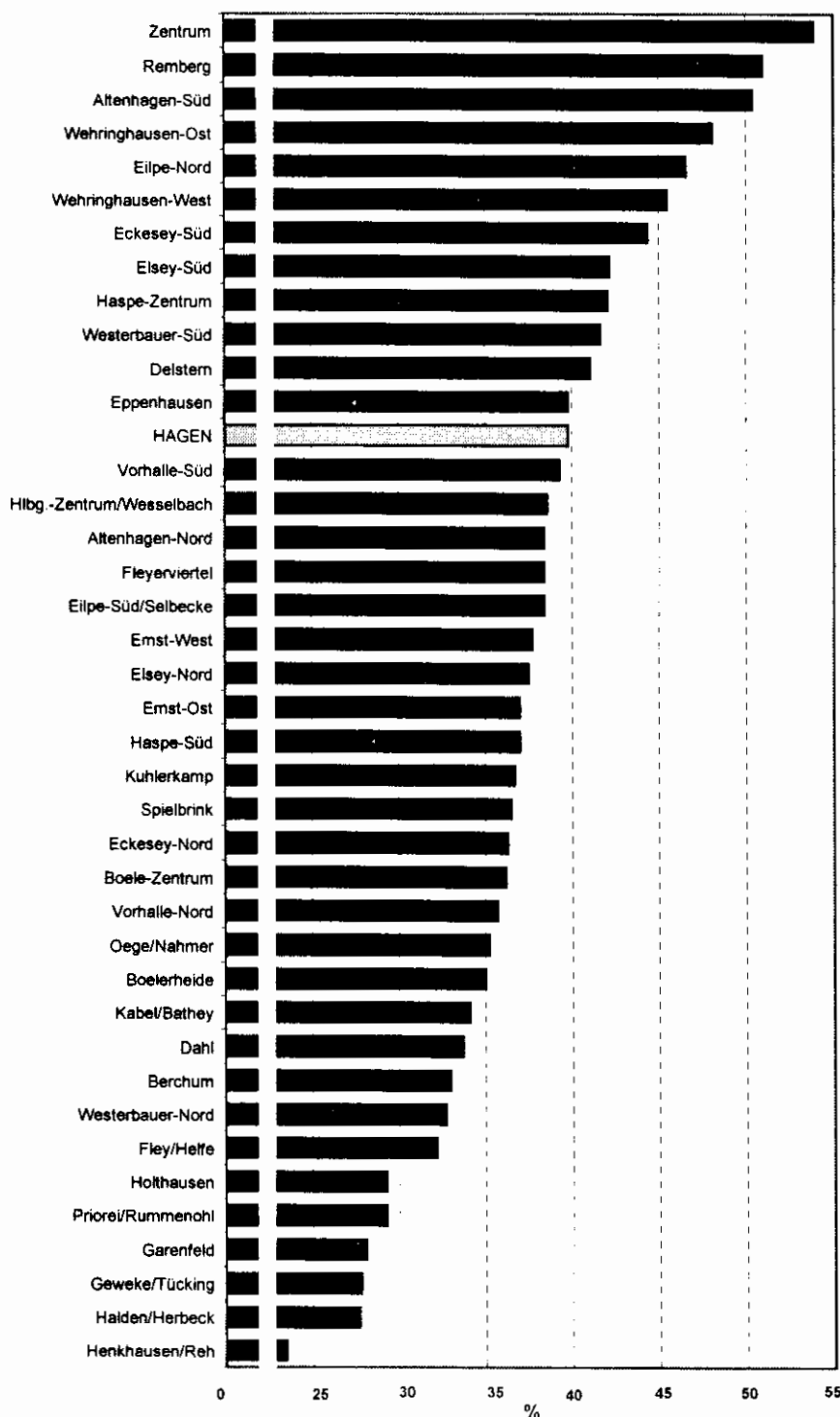
Single-Konzentration

Aus der Tatsache, dass in 40 % der Haushalte nur eine Person lebt, sollte man nun nicht schließen, dass 40 % der Hager als Single leben. Die Ein-Personenhaushalte stellen etwa 38 000 Einwohner, also 19 % der Bevölkerung.

Der Anteil der Single-Haushalte variiert fühlbar im Stadtgebiet, das ist die Aussage des nebenstehenden Schaubilds. Auffällig ist die hohe Konzentration auf die Innenstadt und ihre Randzonen. So wird im Zentrum, am Remberg und in Alten-

Jahr	Haushaltsgröße				
	1 Person	2 Personen	3 Personen	4 Personen	5 und mehr Personen
1998	36 625	29 100	14 325	10 250	5 750
2002	37 675	27 875	13 800	9 625	5 225
Veränderung					
absolut	+1 050	- 1 225	- 525	- 625	- 525
prozentual	+ 2,9	- 4,2	- 3,7	- 6,1	- 9,1

Anteil an Ein-Personenhaushalten 2002



hagen-Süd bereits jeder zweite Haushalt von nur einer Person geführt. Merkwürdig gering dagegen ist die Bedeutung der Singles in Holthausen, Priorei/Rummenohl, Garenfeld, Geweke/Tücking, Hal-den/Herbeck und Henkhausen/Reh. Ihr Anteil liegt dort unterhalb 30 %. In diesen Wohngebieten dominieren Familien.

Wohnungen – Haushalte = Leerstand?

Kennt man die Zahl der Haushalte, könnte man vorschnell auf die Idee kommen, ihr die Anzahl der Wohnungen gegenüber zu stellen. So einfach ist die Sache leider nicht, denn beide Größen sind keineswegs punktgenau:

Bei den Wohnungen handelt es sich um den von der Volkszählung 1987 fortgeschriebenen Wert und da Wohnungszusammenlegungen höchst selten bekannt werden, liegt hier eine gewisse Unsicherheit vor. Die Haushaltszahl wird aus dem Einwohnerstand berechnet, wobei im Rechengang Ungenauigkeiten nie verhinderbar sind. Die Haushalte werden nicht gezählt, sondern berechnet; ihre Zahl ist also eine Schätzgröße, die vor allem einer Frage dient: Was hat sich im Zeitablauf geändert?

Zudem enthalten beide nicht das gleiche: Die Wohnungszahl beschäftigt sich mit den in Hagen vorhandenen Wohnungen, wobei nicht interessiert, ob es eine Haupt- oder Nebenwohnung ist. Bei den Haushalten werden die Haushalte von Nebenwohnsitzlern nicht berücksichtigt. Hat also jemand eine Wohnung in Hagen, lebt hier aber nur mit Nebenwohnung, ist seine Wohnung in der Wohnungsstatistik berücksichtigt, er oder sie aber nicht bei den Haushalten. Und hiervon gibt es eine ganze Menge.

Bei beiden Größen – Haushalten und Wohnungen – steht im Vordergrund, sie mit sich selbst zu vergleichen. Also zu sehen, ob sich die Zahl der Haushalte und Wohnungen nach oben oder unten entwickelt hat. Wie stark war die Veränderung? Welche Bezirke sind betroffen?

So ist es nicht möglich, den Unterschied zwischen den berechneten 94 000 Haushalten und den 103 000 fortgeschriebenen Wohnungen als Leerstand zu bezeichnen. Der Leerstand ist – heute noch – ein Kapitel für sich.

Preissteigerungsrate in NRW  	Preisänderungen gegenüber November		
	2000	2001	2002
	in %		
GESAMTLEBENSHALTUNG	+ 4,0	+ 2,6	+ 1,4
Nahrungsmittel u. alkoholfreie Getränke	+ 4,1	+ 0,1	+ 1,1
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	+ 11,1	+ 10,3	+ 4,8
Bekleidung, Schuhe	+ 2,5	+ 0,9	+ 0,2
Wohnung, Wasser, Strom, Brennstoffe	+ 4,3	+ 2,7	+ 1,8
Hausrat, laufende Instandhaltung des Hauses	+ 2,2	+ 1,0	+ 0,4
Gesundheitspflege	+ 3,1	+ 2,0	+ 1,2
Verkehr	+ 4,9	+ 5,1	+ 1,6
Nachrichtenübermittlung	+ 1,7	+ 3,2	+ 1,5
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	- 0,2	- 1,3	- 0,9
Bildungswesen	+ 3,6	+ 3,1	+ 2,3
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	+ 6,8	+ 3,8	+ 0,7
Andere Waren und Dienstleistungen	+ 5,9	+ 3,6	+ 2,3

Wetterstelle Eugen-Richter-Turm   	November		
	2001	2002	2003
Lufttemperatur in °C			
Maximum	11,0	14,0	15,0
Minimum	- 3,0	1,0	1,0
Mittelwert seit 1956	5,4	5,5	5,5
Luftdruck in hPa			
Maximum	1 037	1 024	1 031
Minimum	987	988	991
Niederschlagshöhe in mm			
Mittelwert seit 1956	97,9	125,2	51,8
	84,3	85,2	84,5
Tage ohne Sonne	10	4	4
mit ganztags Sonne	1	1	4
mit messbarem Niederschlag	19	23	17
mit starkem Wind (über Stärke 6)	2	1	1

ANMERKUNGEN:	Stand jeweils Monats- bzw. Jahresende. D = Jahresdurchschnitt.
QUELLEN:	Arbeitsamt Hagen, Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW, Schutzpolizei Hagen, Polizeipräsident Hagen, Volkssternwarte Hagen e.V.
DRUCK:	HAUSDRUCKEREI DER STADT HAGEN.
HERAUSGEBER:	STADT HAGEN, DER OBERBÜRGERMEISTER, AMT FÜR STATISTIK UND STADTFORSCHUNG, 58042 HAGEN, POSTFACH 4249, TELEFON: 02331/207-2910, TELEFAX: 02331/207-2412
e-mail:	statistikstadtforschung@stadt-hagen.de , http://www.hagen.de